

Advent in Effretikon

In einem abgelegenen, löchrigen, nicht mehr benötigten Stall, geschieht Weltbewegendes. Wir kennen die Geschichte der Geburt des Kindes in der prekären, periferen Architektur von Bethlehem. Gott kommt den Menschen als kleines, verletzliches Wesen nahe. Es bezaubert und strahlt mit einer Botschaft von möglichem Frieden auch zweitausend Jahre später. (wie sehr er gerade dieser Weltgegend zu wünschen ist) Die Installation hier in Effretikon gibt dieser Geschichte, gemeinsam mit der Kapellenarchitektur, einen Ort der aus ihr selbst hergeleitet ist. Lose gefügtes, abgelegtes, periferes Material bildet eine Architektur die Licht hindurchscheinen lässt.

Der vertraute, Jahrhunderte alte Holztisch, welcher zur Kapelle gehört, erscheint verwandelt. Er steht nun als Krippe bereit für das Kind (das wärmende Heu müssen wir uns selbst hinzudenken). Seine neue Funktion kündigt er strahlend an und wir können mit ihm über seine Verwandlung staunen.

Jene die ganz ohne Dach über dem Kopf auskommen - nämlich die Hirten auf dem noch abgelegeneren Felde - sind die ersten die sich beim Kind einfinden. Verfügen sie über das wachste Sensorium für Gottes Botschaft? Die Zwischenräume der schwarzen Stallarchitektur hier in Rikon sind entscheidend. Sie lassen das Licht des Weihnachtsgeschehens hinausstrahlen.

Wir brauchen feste Mauern, aber dürfen nicht zu sehr auf sie bauen. Die Schattenbilder auf der Kapellenwand können auch als alternative, die Solidität des Gemäuers in Frage stellende Freskos gelesen werden. Sie erzählen von wertlosem Material welches wichtige Aufgaben übernehmen kann, welches Geschichte und Geschichten trägt und untereinander Neue und Unerwartete webt.